

Unterkunft gesucht

Stadt prüft verschiedene Standorte für neue Kita-Gruppen – auch die nördliche Innenstadt ist im Gespräch

VON ELINA HOEPKEN

Achim. Achim wächst. Eigentlich eine gute Nachricht. Doch mehr Einwohner benötigen auch mehr Platz und das wird gerade auch bei der Krippen- und Kindergartenbetreuung immer wieder zum Problem. Und das nicht erst seit gestern. So war es fast schon ein erwartbares Ergebnis, das Fachbereichsleiterin Wiltrud Ysker bei der jüngsten Sitzung des Sozialausschusses präsentierte: In Achim fehlen zum Kindergartenjahr 2017/2018 60 Krippen- und 49 Kindergartenplätze (wir berichteten). Um wenigsten 50 Prozent der Ein- bis Zweijährigen mit Krippenplätzen versorgen zu können, sei die Schaffung von weiteren fünf Krippengruppen kurzfristig notwendig. „Und selbst damit kalkulieren wir dann an der untersten Grenze“, sagte Ysker. Wo genau die neuen Gruppen entstehen können, steht aktuell noch nicht genau fest. Die Stadt soll mehrere Standorte auf ihre Nutzbarkeit überprü-

fen. Dafür haben sich die Mitglieder des Sozialausschusses einstimmig ausgesprochen.

Dazu zählt beispielsweise eine Erweiterung der Kita am Stadtwald oder der Kita Achimer Schlaumäuse, die Nutzung des alten Badener Feuerwehrhauses, die Umsetzung eines zweiten Bauabschnittes an der neuen Kita Bierden oder eine Anmietung von geeigneten Objekten. Auch die nördliche Innenstadt soll dabei noch einmal genauer unter die Lupe genommen werden. „Ich denke, wir sollten in jedem Fall darüber nachdenken, ob dort auch eine Betreuungseinrichtung für Kinder realisiert werden kann und diese dann von Anfang an mit planen“, forderte Silke Thomas (Grüne). Das Gelände liege dicht am Bahnhof und sei deshalb ein sehr guter Platz.

„Bei all diesen Überlegungen müssen wir natürlich immer auch im Blick haben, dass die Stadt bei der angespannten Haushaltslage über ihre Ausgaben ganz bewusst entscheiden muss“, gab Ysker zu bedenken.

Beispielhaft müssten für den Anbau einer weiteren Krippengruppe an einer städtischen Einrichtung etwa 320 000 Euro veranschlagt werden. Folgekosten, etwa für Personal, entstehen pro Gruppe jährlich in Höhe von etwa 130 000 Euro.

„Die Politik und die Verwaltung hecheln dem Problem mal wieder hinterher“, kritisierte Petra Gölz (CDU). „Und ich habe das Gefühl, uns geht langsam die Luft aus.“ Unterstützt wurde sie dabei auch von Michael Heckel (WGA). „Wir reagieren immer zu spät. Wir bauen neue Einrichtungen und stellen dann am Ende fest, dass es wieder mal nicht reicht“, mahnte er.

Entwarnung für Kita in Uphusen

Trotz aller gebotenen Eile warnte Ysker dennoch davor, die Qualitätssicherung aus den Augen zu verlieren. „Es reicht nicht aus, nur die Räumlichkeiten zu schaffen“, sagte sie. Man benötige beispielsweise auch genügend qualifiziertes Personal. Eine Aufgabe,

die Achim zusätzlich zu den fehlenden Kita-Plätzen noch zu bewältigen hat. Denn auch Erzieherinnen sind hier aktuell rar gesät. So mussten beispielsweise seit dem Sommer in der Kita Uphuser Deichbände die Betreuungszeiten reduziert werden, weil nicht genügend Personal vorhanden war. Wenigstens hier hatte Ysker jedoch gute Nachrichten für die betroffenen Eltern. „Wir konnten zum 16. Oktober neues Personal einstellen“, sagte sie. „Ab dann kann das Angebot also wieder ausgeweitet werden.“

Das Problem ist damit allerdings nicht vom Tisch. Noch immer fehlen der Stadt etwa vier Erzieherinnen. „Die Ausbildung muss attraktiver werden, damit wieder mehr Menschen den Beruf ergreifen“, forderte Gölz. Der Schlüssel dafür liege aber nicht bei der Kommune, sondern beim Land Niedersachsen, gab der Erste Stadtrat, Bernd Kettenburg, zu bedenken. „Wir brauchen eine duale Ausbildung. Und das am besten schon gestern.“